

Predigt für die Osterzeit (Exaudi)

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Gemeinde: Amen.

Wir hören als Predigtwort einige Verse aus dem Brief des Paulus an die Epheser im 3. Kapitel:

- 14** Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater,
15 der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden,
16 dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen,
17 dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid.
18 So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist,
19 auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.
20 Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt,
21 dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Wir beten: Lieber Herr und Gott, wir danken dir, dass du unser aller Vater geworden bist in Jesus Christus.

Wir bitten dich, erfülle uns, die Kinder deiner Gnade, mit deinem Heiligen Geist und mit deiner Kraft, damit unser Glaube gestärkt und unsere Liebe vollkommen werde. Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

gerade in diese Festzeit zwischen Ostern und Pfingsten fallen in vielen Gemeinden unserer Kirche die Konfirmationssonntage, in denen die Konfirmanden bekräftigen und bekennen, was an ihnen bereits in der Taufe geschehen ist.

So manche Eltern oder Paten, Pfarrer und Gemeindeglieder, die diese jungen Christen kennen und begleiten, beugen ihre Knie, ob offenkundig oder von Herzen, und bitten Gott, dass er diese Kinder erhalten möchte bei seinem Wort und Glauben. Sie tun es, weil sie wissen, dass sie ihre Kinder nur „auf die Spur bringen“ und ihnen begleitend zur Seite stehen können – dass diese aber den Weg ihres Glaubens selbst gehen werden als mündige Christen.

Diese Geste, dass ein Mensch die Knie vor jemandem beugt, kommt kaum noch im Alltag vor. Vor jemandem „die Knie zu beugen“ zeigt an, dass demjenigen, vor dem das geschieht, Ehre erwiesen wird. Die Knie vor jemandem beugen bedeutet auch, dass sich der Kniende ganz in die Hand dessen gibt, der vor ihm steht.

Meist waren es Könige, Fürsten und Herren, die das Beugen der Knie einforderten. Dabei wurde deutlich, dass der Höhergestellte Macht hatte über den Unterwürfigen und diese ihm gegenüber auch ausüben konnte.

Um Ehre und Macht geht es bei den Menschen, solange es Hierarchien gibt, in denen Machtstrukturen ausgelebt werden. Dabei verschwammen schon in der Alten Welt die Konturen zwischen Herrschern und Göttern, weil die Regierenden sich manchmal wie Götter verehren ließen.

Bei dieser Götterverehrung aber machten viele Christen nicht mit, weil sie keinen Gott anerkannten, außer dem einen Gott, der sich uns offenbart als Gott-Vater, Gott-Sohn und Gott-Heiliger Geist.

Die Folge war, dass diese Christen um ihres Glaubens willen zu Märtyrern wurden, die lieber den Tod in Kauf nahmen als den Abfall vom Glauben und die Verehrung von Göttern, die keine waren.

Wie weit aber gehen heute die Menschen, wenn es um Ehre und Macht geht? Sie demütigen andere Menschen und drücken sie nieder, um sich mehr Reichtum, mehr Ansehen und andere Vorteile zu verschaffen.

Sind da nicht die Leute über viele Jahrtausende hin gleich geblieben, in ihrem Hunger nach Macht, in ihrem Streben nach oben? Da werden im politischen Machtpoker Dinge möglich, die noch zuvor im Wahlkampf abgestritten wurden. Da ist es Unternehmensführungen nicht so wichtig, dass bei Rationalisierungen und Konzernzusammenlegungen die Steuerbarkeit eines Unternehmens schwieriger wird und Arbeitsplätze gefährdet oder gestrichen werden.

Wie weit darf die Macht gehen, die Einzelne über andere ausüben? Wo liegen dafür die Grenzen?

Darum haben die Christen immer wieder gestritten, bis wohin sie ihrer Obrigkeit, der Regierung, Gehorsam schuldig sind und wo Grenzen überschritten werden und ziviler Ungehorsam angezeigt ist.

Dort, wo Menschen sich selbst als Gott aufspielen und andere willkürlich zu Schaden bringen, da können wir aus christlicher Nächstenliebe nicht schweigen.

Ehre und Macht nämlich kommen im umfassenden Sinne nur einem zu, nämlich Gott, dem Herrn. Dies verdeutlicht auch Paulus in unseren Predigtversen. Und dasselbe glauben auch wir, wenn wir in der Liturgie unseres Gottesdienstes bekennen: „Allein Gott in der Höh` sei Ehr“.

Dieser Alleinanspruch Gottes gilt nach dem Zeugnis der Schrift für alle Menschen in gleicher Weise, auch wenn Einzelne meinen, sie wären gleicher als andere.

Vor Gott, dem Vater, beugt Paulus seine Knie, weil er seine Hilfe erbittet für die Gläubigen in Ephesus. Diese nämlich hatten es nicht leicht. Sie wurden um ihres Glaubens willen bedrängt und angefeindet. Und trotzdem hielten sie am Glauben fest und ließen sich nicht beirren durch die, die ihnen mit Druck und Gewalt begegneten.

Darum steht die Bitte um Kraft im Glauben für Paulus an erster Stelle. Der Glaube nämlich, davon ist Paulus überzeugt, trägt durch. Und diese Erfahrung haben auch unter uns sicher etliche gemacht, dass der Glaube, den Gott uns schenkt, uns in die Lage versetzt, etwas auszuhalten, Orientierung zu finden, Hoffnung zu behalten.

Es ist darum traurig, wie viele Menschen in unserer Zeit nur noch wenig vom christlichen Glauben und Leben kennen und erfahren. Und das, obwohl in unserem

Land kaum jemand ernsthaft bedrängt wird um seines Glaubens willen. Das aber war in Ephesus völlig anders.

Weil es die Christen in Ephesus so schwer hatten, bei ihrem Glauben zu bleiben, schreibt der Apostel der Gemeinde diese Worte, die wir eben im Predigtabschnitt gehört haben. Er hat von den Bedrängnissen gehört, die es den Gemeindegliedern schwer machen, bei Christus zu bleiben und will sie darum gewiss machen, dass sie nicht alleine sind. Gott hört und sieht, wie es seinen Kindern geht, weil Paulus ihre Situation vor Gott bringt, weil Christen für sie beten und bitten.

Paulus beugt seine Knie vor dem Vater für die Gemeindeglieder und zeigt damit an, dass er sein eigenes und das Leben der Gemeinde unter Gottes Hand stellt. Er betet zu Gott und bittet um seine Hilfe für ihren Weg. Er tut dies mit Bitten in dreifacher Hinsicht:

Paulus bittet Gott zunächst um Kraft im Geist; Paulus bittet um Einsicht und Erkenntnis und Paulus bittet darum, dass die Gläubigen erfüllt werden von Gott. Das Gebet des Apostels soll erreichen, dass Gott seinen Kindern Kraft und Geduld schenkt, indem sie auf Gottes Macht vertrauen.

Ein Gebet für andere vor Gott bringen. Das tun sicher auch viele in unserer Gemeinde, wenn sie füreinander die Hände falten. Auch heute im Gottesdienst bitten wir um Gottes Hilfe, weil wir wissen, nicht wir sind es, die die Kirche und die Gemeindeglieder auf dem Weg des Glaubens erhalten, sondern Gott muss und will es tun. Wir können nicht aus eigener Kraft auf Gottes gutem Weg bleiben, Gott muss es für uns und mit uns tun. Aber auf das eine vertrauen wir: Wir können füreinander Helfer sein in der Fürbitte und in der Liebe.

So auch Paulus: Er bittet um Kraft für die Gemeindeglieder. Er bittet darum, dass Gott sie stärkt durch den Heiligen Geist im inwendigen Menschen. Er bittet Gott, dass auf diese Weise Christus in den Herzen wohnt durch den Glauben. Er fleht Gott an, dass die Gemeindeglieder in der Liebe Gottes eingewurzelt werden und so festen Grund und guten Halt haben.

Seht, dazu, dass auch wir Halt finden im Glauben, dient auch die Verkündigung und Unterweisung in der Gemeinde. Wir brauchen Gottes Wort und das Gebet füreinander, damit dadurch unser Glaube stark und unsere Liebe eifrig wird. Weil wir darum wissen, beugen wir in unseren Gottesdiensten die Knie vor unserem König und Herrn, weil wir auf seine Hilfe, Güte und Macht vertrauen. Christus nämlich möchte in unseren Herzen wohnen. Er will die Mitte unseres Lebens sein.

Christus möchte, dass wir in der Liebe Wurzeln schlagen und in der Liebe leben im Gegenüber zu Gott und den Nächsten. In Christus nämlich erfahren wir, dass es die Liebe Gottes und seine Gnade allein ist, die uns Halt und Hoffnung für unseren Glauben gibt.

Denn wenn wir auf unsere Leistung sehen, ist fraglich, worauf da der Glaube stehen sollte. Gott weiß, wir schaffen es nicht aus uns, dass das Samenkorn, das er in uns hineingesät hat, zu einem Baum wird. Er gibt das Wachsen, er lässt Früchte reifen und lässt uns Wurzeln schlagen in der Liebe Christi. Dieses Wachsen fängt zwar ganz klein an, bei jedem Menschen, und hat doch Verheißung, weil Gott, der Vater, etwas daraus macht.

Darum bittet Paulus um die Kraft Gottes im Heiligen Geist, damit Christus Raum bekommt in den Herzen der Gemeindeglieder durch den Glauben. Er bittet darum, dass die Einzelnen tiefe Wurzeln schlagen in der Liebe Gottes, dem Fundament, das uns alle trägt.

Aus diesem Grund bittet Paulus unseren Gott und Vater Jesu Christi darum, dass die, die im Glauben wachsen, zusammen mit allen Heiligen erfassen, was **die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe** der Liebe Gottes in Christus ist.

Paulus geht es also nicht darum, dass Christen für sich alleine eine ganz breite und tiefe Erkenntnis gewinnen, sondern in der Gemeinde der Heiligen. Denn der Christenglaube ist keine Privatsache, die niemanden sonst etwas angeht, sondern er ist auf die Gemeinschaft der Heiligen angewiesen. Er braucht die Fürbitte der anderen Christen und das Miteinander derer, die Gott beschenkt, auserwählt und beruft, Kinder Gottes und damit Kinder der Gnade zu sein.

Paulus beugt seine Knie vor Gott und betet zu ihm, weil er alles Vertrauen und alle Hoffnung auf ihn und seine Hilfe setzt und weil er es ihm zutraut, dass Gott etwas machen kann aus den Stärken und Schwächen, die die Christen kennzeichnen.

An Paulus können wir das eine lernen: Wie wichtig es ist, zu Gott zu beten, seine Hilfe zu erbitten, damit Gott uns seine Kraft und seinen Heiligen Geist gibt, damit der Glaube in unseren Herzen wachse und wir tief verwurzelt werden in der Liebe Christi und Christus in unseren Herzen wohnt.

Wir brauchen uns nicht zu sorgen um unseren Lebensweg, den Weg unserer Kinder oder Konfirmanden und um den Weg der Kirche, wenn wir heute und alle Tage zu Gott kommen und zu ihm beten im Vertrauen auf seine Verheißungen und seine Gegenwart im Wort des Lebens.

Gott schenke es uns, dass wir im Glauben und in der Liebe wachsen, damit wir mit allen Heiligen als die geliebten Kinder Gottes auf dem guten Weg Gottes bleiben und mutig unseren Glauben bekennen vor denen, die das Recht Gottes mit Füßen treten und die Liebe zum Nächsten verachten.

Derselbe Gott nämlich, dem alleine Ehre und Macht gebührt und der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten und verstehen, will nichts lieber, als dass wir leben durch seine Kraft, die in uns und durch uns wirkt.

Dieser Gott, der ewig lebt, schenke uns schon hier und jetzt Leben in Ewigkeit durch die Kraft seines Geistes in Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

vor der Predigt: Heiliger Geist, du Tröster mein ELKG 101,1-4 / EG 128,1-4

nach der Predigt: Sollt ich meinem Gott nicht singen

ELKG 232,1-3+11 / EG 325, 1-3+10

Verfasser: Pfarrer Frank Eisel
 Daimlerstr. 38
 65197 Wiesbaden
 Tel.: 06 11 / 42 48 68
 E-Mail: wiesbaden@selk.de